

«ALTE SPRACHEN FÖRDERN DAS VERSTÄNDNIS FÜR UNSERE KULTUR»

Sprache Warum es nützlich ist, Latein oder Altgriechisch zu lernen und wieso Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit dem altsprachlichen Profil auch an der ETH erfolgreich sind: Lucius Hartmann, Präsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und -lehrer, sagt wieso.

Herr Hartmann, wie beliebt sind Latein und Altgriechisch an den Gymnasien des Kantons Zürich?

Das altsprachliche Profil gehört, zusammen mit dem musischen Profil, zu den am wenigsten gewählten Schwerpunktfächern. Ein Grund liegt sicher in der seit ein paar Jahren grösseren Profilauswahl an den einzelnen Schulen. Für einige Jugendliche reicht der Einblick, den sie im obligatorischen Lateinunterricht im Untergymnasium

«In Sprachfächern beschäftigt man sich auch mit Aspekten aus Kunst, Literatur, Philosophie, Politik, Architektur oder dem Alltagsleben.»

erhalten. Möglicherweise spielt auch eine Rolle, dass die Hochschulen in vielen Studienrichtungen die Lateinplicht abgeschafft haben. Ausserdem geniessen die alten Sprachen nicht mehr denselben gesellschaftlichen Stellenwert wie früher.

Was nützt das Erlernen von antiken Sprachen in einer schnelllebigen, digitalen Welt?

Das Gymnasium verfolgt zwei Bildungsziele: die allgemeine Studierfähigkeit und die vertiefte Gesellschaftsreife. Die alten Sprachen hel-

fen, wie alle anderen Fächer auch, diese Ziele zu erreichen. Im altsprachlichen Unterricht lernen Jugendliche nicht nur Wörter und Grammatik, sondern erwerben überfachliche Kompetenzen, die ihnen für jede Studienrichtung nützen.

Welche Kompetenzen?

Im altsprachlichen Unterrichten analysieren und reflektieren die Jugendlichen allgemein gültige Sprachstrukturen. Sie bekommen dadurch einen vertieften Zugang zur Sprache und es ist kein Zufall, dass Jugendliche aus dem altsprachlichen Profil meist auch im Deutsch überdurchschnittlich gut sind. Sie erfassen und interpretieren komplexe Inhalte und erkennen, warum eine Übersetzung, gerade bei poetischen Texten, nie perfekt sein kann. Bei der Beschäftigung mit Latein oder Griechisch lernen sie insbesondere präzises und hartnäckiges Arbeiten, sorgfältiges Vorgehen, analytisches Denken und eine interdisziplinäre Arbeitsweise – diese überfachlichen Kompetenzen nützen ihnen für das ganze Leben. Zusätzlich erhalten sie ein vertieftes Verständnis unserer Kultur und erweitern ihren Horizont.

Inwiefern nützen die alten Sprachen für das Verständnis unserer Kultur?

In Sprachfächern beschäftigt man sich auch mit Aspekten aus Kunst, Literatur, Philosophie, Politik, Architektur oder dem Alltagsleben. Wer

sich mit Fremdem auseinandersetzt, schärft den Blick auf das Eigene. Bei den alten Sprachen fördert zudem die zeitliche Dimension das Verständnis für die Entstehung und Entwicklung unserer Kultur. Auch die sprachliche Entwicklung vom Latein zu den romanischen Sprachen lässt sich schön aufzeigen oder wie sich Fremdwörter aus dem Latein im Deutschen weiterentwickelt haben.

Welche Jugendlichen wählen das altsprachliche Profil?

Wer dieses Profil wählt, macht das ganz bewusst. Entsprechend sind in diesen Klassen motivierte Schülerinnen und Schüler. In einer Untersuchung konnte ich zeigen, wer in Latein gut ist, ist es in der Regel auch in den meisten anderen Fächern. Es sind polyvalente, leistungsstarke Jugendliche, die, wie ebenfalls Untersuchungen zeigen, im Studium erfolgreich sind, selbst wenn es nichts mehr mit alten Sprachen zu tun hat.

Mit dem kantonalen Projekt Gymnasium 2022 wird der Mint-Bereich gestärkt, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Was bedeutet das für die alten Sprachen?

Latein bleibt ein obligatorisches Fach im Untergymnasium, es wird aber nicht mehr in einer so hohen Stundenzahl unterrichtet. Altgriechisch kann weiterhin ab der dritten



Dr. Lucius Hartmann hat Altgriechisch, Mathematik und Latein studiert. Seit 24 Jahren unterrichtet er diese drei Fächer «mit hoher Genugtuung» an einem Gymnasium. Bild: zvg

Klasse gewählt werden. Es gibt also eine gewisse Gewichtsverschiebung, Informatik etwa spielt zurecht eine wichtigere Rolle. Das Schöne am Gymnasium ist, dass es eine breite Allgemeinbildung anbietet und die Jugendlichen dank dem System der Schwerpunktfächer die Möglichkeit haben, ihre individuellen Interessen zu verfolgen. Wer heute das altsprachliche Profil wählt, kann auf eine gewisse Exklusivität zählen, was durchaus ein Anreiz sein kann. Zudem profitieren diese Gymnasiastinnen und Gymnasiasten oft vom Unterricht in Kleinklassen, in denen sie in familiärer Atmosphäre intensiv lernen und ihre Persönlichkeit entwickeln können. **Interview: Marianne Rupp**

